

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 50

Artikel: Das chinesische Antlitz
Autor: Holitscher, Arthur
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In einer der kleineren Städte Chinas, die ich vom Dezember bis März 1925/26 besuchte, bot sich mir eines Morgens ein Anblick, den ich schwerlich vergessen werde. Vor einer langgestreckten, ebenerdigen Kaeser- oder Militärbarade lag ein Haufen von vergoldeten Brennholz, aus dem hier und dort sonderbare Figuren hervorragten: zum Beispiel ein zerbrochener goldener Käfig mit einem Vogel darin, eine lange schmale Hand, die ein aufgeschlagenes Buch hielt, ein Knie, auf dem ein Kindlein saß, all dies aus Holz, zierlich ausgeführt und in kleine Stücke zerhackt. Mein Begleiter war mit einem schwer definierbaren Gesichtsausdruck auf den Haufen und sagte: Das ist der Krieg. Ich dachte dabei, er meint wohl: Die Revolution. Es war die Zeit, in der sich in Canton die Soldaten, die Kuomintang-Armee unter dem Befehl Tschang-Kai-Schaks gruppiert hatte, um nach dem Norden voranzubringen. Ich hatte wenige Tage zuvor Begleitung traf ich einen Bekannten aus Mookai, Borsdin, den Berater der Regierung samt seinem Stabe. Die Kuomintang-Revolution machte, ebenso wie der Krieg des Südens gegen den Norden — Tschang-Kai-Schak realisierte um diese Zeit in Mukden und der sibirische General-Feng-Yü-Siang in Peking — ganze Arbeit. Mit der Befreiung von seinen traditionellen politischen Machthabern betriebe sich das chinesische Volk zusehends nach von seinen religiösen Traditionen. Dessen waren allenthalben, wo ich durchkam, verfallende oder bereits in Trümmern liegende Tempel, Pagoden, Paläste,



Hier bereitete eine Dinerin das saure, junge, verweichte Kind ihrer Fremdhändler. Die blühende, reissende Gesellschaft ist noch nach der alten Mode in zwei getrennten Klassen, obwohl die Dinerin bereits in Haarschuhen und Mode des Westens ist. Sie vereint. Insofern ist sie ein Zeichen der 'Pseudokultur', in die Stille gekümmert, aus

Kult. verweichte Hofanarbeiter. Abgesehen, verweichte, aber zill und verwegen. Son Wans ist ein größeres Stoff gemachte, aus dem man einen Stuhl oder ein Gewand für die harte Arbeit, die dieser Proletariat zu leisten hat

Der wundervolle Typus einer Jungfrau. Auf unbeschreiblich zarte Weise verleiht sich in diesem Gesicht die weiße Rasse, die edelste Herkunft mit dem Ideen und dem Gefühl komplex der heutigen Zeit. Eine Generation von Menschen dieser Art erwartet jetzt ihr selbster und unvollständigen Kräfte in dem von Grund auf sich wandelnden China

Moderner chinesischer Student, schon ganz europäisiert. Sein Gesicht zeigt bereits westliche Anzeichen. Das ist etwas bemerkenswerter, als der Chinese im allgemeinen rassenmäßig die Gabe hat, alle Fremde obersteig aufzusaugen und zu verdauen, daß der Deutsche, Franzose oder Amerikaner, der sich länger Zeit in China aufhält, die äußeren Merkmale des chinesischen Gesichts, ja sogar Körperbau annimmt. Ich möchte die Behauptung nicht wagen, daß die Brille dieses angehenden Gelehrten Fremdsprache enthält, in jedem Falle aber ist es ein Zeichen dafür, daß die Augen hinter ihnen sich mit dem Studium wissenschaftlicher Werke betrauen

ja sogar die Familienbegünstigten außerhalb der Städte Zogen. Und der Trümmernhaufen bewies, daß man eine Halle, einen Tempel der 500 Götter kurzhand in eine Kaeser verwandelt hatte, in der man die 500 vergoldeten Holzfiguren, Sinnbilder des Glaubens, der Tradition des Volkes und auch der Ehrfurcht vor den himmlischen Tugenden, der auf solche Weise durch die Kunst in eine ephemere Unsterblichkeit gehobenem beruhten und wohlhabenden Bürger der Stadt, der Provinz, des Reiches, der Gegenwart und der Vergangenheit zu Ehrenbild errichtete. Viele Jahrhunderte alte Denkmäler des chinesischen Volkes sind auf solche Weise seit der Revolution auf immerdar zerstört worden und verschwunden. Ich hatte in den eben genannten Zeitabschnitt noch den späten Liebes des gegenwärtigen wundertollen, uns Europäern ewig rätselhaften Reiches der Mitte erleben dürfen. Aber auch die Menschen dieses untergehenden Reiches hatten eine unangenehme Veränderung erfahren. Mit dem Zopf, der den Chinesen von der Mandar-Dynastie als Zeichen der Unterwerfung aufgedrungen war, mit den langen Fingerringen, die den Wohlstand, das Nichtarbeitertum veranschaulichten, mit den wie Lotusküsten kleinen verschürten Füßen der Frauen waren zugleich auch typische Merkmale im Wesen, im Aussehen, im Gebaren der Chinesen verschwunden. Der Einfluß Europas? Politik oder Sittlichkeit? Alle Vorstellungen, die wir Europäer aus vom Chinesen, seinem Reich, seiner Tradition, seiner Gegenwart gemacht hatten, schienen sich zu verflüchtigen angesichts der Gegenwart, des Ansehens, des Schmuckes. Es ging nicht an, das Veränderte zu bewahren, so offenkundig war die ungeborene Welt, die Lebenskraft, der Trieb, der dieses alte Volk erschüttert und gehoben hatte. Die Religion des Chinesen entbehrt der Menschlichkeit, wenn sie nach Gegenwertigkeiten und sogar fast leibliche Gegenwart von Geistern Verwehrt, Thier, Menschen und Dämonen



Dieses ist ein typisches Chinesenkind, der Lage der Augen nicht zu schiedlich wahrnehmbar aus einer Provinz stammend, wo der mongolische Einfluß sich bemerkt hat, während der Chinese des Südens, Hong-Kong, Canton, sich viel zu stark schmalzige anlehnt, fast dem Skizzen gleichend. Die Brille auf der Nase der Stilleben Dame verleiht das Bild der Welt nicht, die Glimm und Feuergebe, aber die Brille verleiht ihr Funktion, sie ist die Dame augenscheinlich in eine höhere Sphäre der Intellektualität

Dieses ist ein typisches Chinesenkind, der Lage der Augen nicht zu schiedlich wahrnehmbar aus einer Provinz stammend, wo der mongolische Einfluß sich bemerkt hat, während der Chinese des Südens, Hong-Kong, Canton, sich viel zu stark schmalzige anlehnt, fast dem Skizzen gleichend. Die Brille auf der Nase der Stilleben Dame verleiht das Bild der Welt nicht, die Glimm und Feuergebe, aber die Brille verleiht ihr Funktion, sie ist die Dame augenscheinlich in eine höhere Sphäre der Intellektualität

Ein Lehrer aus nicht auf dem Bild nach dem Konzept der Mitte, die der alte rassistige Mann auf dem Kopf hat. Das Konzept auf der Mitte zeigt der Göttersymbolik an, den der Träger der Mitte besitzt. Die Lage der Augen, der schmalzigen, zu einem hohen Lächeln verengten Mund, die Feinheit des Haarschnittes, die verweichte Sinne lassen den Intellektuellen erkennen

Hier sitzt ein Mann, der ein wenig, zerstreut, auf dem Boden des Reiches, in der er einen letzten Augenblick verweilt hat. Wie dem, 53 Jahren verweilt hat, in dem die Welt, im Strahlende Augenpaar, dem er nicht mehr erleben, was die Welt ist in dem, die Welt, in dem die Welt

zählt. Im Grunde aber sind die heiligen Bücher der Chinesen Handbücher der Moral, Lehbücher wie der Mensch sich zum Menschen zu verhalten hat — Bücher der tiefsten Weisheit und Menschenkunde, die aber, wie die Geschichte beweist, nord-lungische Generale, beunruhigte Soldaten, Banditen zum zollt; wenn auch nicht recht fertig, doch als integrierenden Bestandteil der Psyche der Chinesen fortzuleben liht. Das Gesicht des Chinesen weist in ungeborener Mannigfaltigkeit und Starrelichkeit dieses Nebeneinander, Widersprechender auf. Eine kleine Galerie von Köpfen zeitgenössischer Menschen Chinas soll diese Wahrnehmungen erläutern.

Arthur Holtscher

DAS CHINESISCHE ANTLITZ